



# MEIN WEG ZUM GESUNDHEITSKOCH- LEHRER

„Ich glaube, du und dieser Ort passen wunderbar zusammen!“ Diese Worte vernahm ich im Jahr 2016 von unserer Buchhalterin Kasia, als ich gerade im TGM Student war. Kasia war gerade von einer ENAD-Tagung im norwegischen adventistischen Gesundheitszentrum Fredheim zurückgekehrt. Man ahnt gar nicht, wie stark sich ein paar von Herzen kommende Worte einer geschätzten Person im Leben eines Menschen auswirken können! Tatsächlich fand ich mich im September 2017 zur Blaubeerernte im spätsommerlichen Fredheim wieder, wo ich als Student des ersten Jahrgangs des pflanzenbasierten Kochlehrgangs antrat. Ein Kindheits-Traum ging in Erfüllung, denn ich konnte meine Leidenschaft zum kulinarischen Handwerk zur Blüte bringen.

Ich lernte nicht nur die Feinheiten des Kochhandwerks (Messer schleifen, die Farbe von Gemüse beim Kochen bewahren, ...), sondern erhielt auch bewegende Einblicke in die Geschichte der adventistischen Gesundheitsbotschaft. Beispielsweise erfuhren wir, dass die damaligen „kleinen“ Gesundheitszentren unserer Pioniere 100 Betten hatten, und dass reiche Patienten durch das Schlüsselloch hingebungsvolle Krankenschwestern beim Versorgen pflegebedürftiger Patienten beobachteten, woraufhin sie Millionen für den Bau eines neuen Zentrums spendeten.

Während des Jahres in Fredheim wurde mir bewusst, wie Gott

mich bisher in meinem Leben geführt hatte. Im TGM wurde gründlich und liebevoll ein Same in mein Herz gepflanzt. Zu dessen Wachstum dienten die Sonne der Gerechtigkeit im Bibelstudium sowie die erfrischende Erneuerung des Heiligen Geistes, indem ich jeden Tag neu um ihn betete. Hinzu kam das geisterfüllte Umfeld in Fredheim mit allen Herausforderungen, die ich mit Gottes Hilfe meistern konnte. So wuchs mein Charakter. Dafür bin ich Gott sehr dankbar. Denn Gott berief mich, ohne dass ich es erwartete, zu einer tieferen und ehrenvolleren Aufgabe.

Nach der Beendigung des Kochkurses fragte man mich, ob ich mir vorstellen könnte, im Gesundheitszentrum in Fredheim zu arbeiten. Einer meiner größten Träume schien nun in Erfüllung zu gehen, denn ich wollte schon längere Zeit gerne Teil einer missionarisch ausgerichteten sowie geisterfüllten Gemeinschaft werden.

Leider verstarb zu diesem Zeitpunkt meine Mutter an Krebs, was uns als Familie sehr erschütterte. Meine Mutter und ich waren die einzigen Adventisten in unserer Familie, und nun war ich quasi auf mich allein gestellt. Ich musste nun also sowohl dieses Angebot überdenken als auch meinen Schicksalsschlag verarbeiten. Nach dem Verlust wollte ich für meine Familie da sein und überlegte, ob ich nicht lieber in ihrer Nähe arbeiten oder etwas anderes lernen sollte. Ich brauchte Gottes Führung und bat um sie! **Fortsetzung auf S.17**

Eine meiner größten  
Träume schien in Erfüllung  
zu gehen, denn ich wollte  
schon längere Zeit gerne  
Teil einer missionarisch  
ausgerichteten  
sowie geisterfüllten  
Gemeinschaft werden.